

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

Der unten stehende Artikel erschien in der «Live»-Ausgabe des Schweizer Fernsehens im Juli 2006.

Kabelsalat und Klassizismus

Etliche Medienleute der SRG SSR idée suisse und tonnenweise Material sorgen während der Fussball-WM für einen reibungslosen Ablauf in Bad Bertrich. Das schmucke Dorf ist eine Ruheoase für Kurgäste. Und ein Ort der Eile für die Medienschaffenden.

*Von **Manuela Marra***

Vorbei an der weltbekannten Weinstadt Zell, entlang der Moselschleife und mitten durch das Alfbachtal erreicht man die 600-Seelengemeinde Bad Bertrich. «Der richtige Platz, das Leben zu geniessen.» So steht es im örtlichen Reiseprospekt. Die frühmorgendliche Idylle scheint dies zu bestätigen, täuscht jedoch über die Realität der Medienschaffenden hinweg. Sandra Glattfelder von Business Unit Sport (BUS) ist rund um die Uhr beschäftigt. «Ich kümmere mich um sämtliche Belange rund um die Logistik des Personals wie Zimmer, Anreise, Akkreditierung, Autos, Transfer zu den Stadien und vieles mehr.» Sich selbst bezeichnet sie als die «Nanny» der ganzen Truppe. Das sei nicht immer ganz einfach. «Ich habe zum Beispiel für die fliegenden Reporter und die Kommentatoren in ganz Deutschland über 180 Hotelzimmer gebucht.» Trotz allem: Für Sandra Glattfelder ist die Zeit in Bad Bertrich eine Art «back to the roots». «Bad Bertrich ist extrem schön und erinnert mich an Saas Fee, wo ich meine Ausbildung zur Hotel-Kauffrau gemacht habe.» Damit komme auch ein wenig Sentimentalität auf.

Die SF- und tpc-Crew wohnt im Hotel «Zum Kurfürstlichen Schlösschen». Am 2. Juni 2006 wurde hier der hintere Hotelbereich auf den Kopf gestellt. «Zwei Sattelschlepper mit 20 Tonnen Material haben wir hierher gebracht», sagt Heiri Buchegger, Technischer Leiter tpc. Innert fünf Tagen hat man danach den pompösen Kurfürstensaal und seine Nebenräume in eine technische Hochburg verwandelt, wo während der WM sieben Unternehmenseinheiten der SRG SSR unter einem Dach arbeiten.

Hektik in der Abgeschlossenheit

Für die SF-Mitarbeitenden ist die Lage des Arbeitsorts optimal. «Wir sind direkt gegenüber dem 'Kurhotel Fürstenhof', wo sich die Schweizer Nationalmannschaft aufhält», sagt Stefan Wagner, Projektleiter SF. «Um in unserem WM-Studio Interviews zu geben, müssen die Spieler jeweils nur durch den kurfürstlichen Garten spazieren.» Von hier aus sendet SF täglich in die Schweizer Stuben. Ein Stockwerk weiter oben befindet sich zur Linken das

Regiezimmer, in dem unter anderen der Bildtechniker Daniel Louis arbeitet. Allfälligen Problemen sieht er gelassen entgegen: «Es gibt nichts, was wir nicht lösen könnten.» Durch eine Doppeltür tritt man in den klassizistischen Kurfürstensaal. Ein grosser Kronleuchter verleiht dem Ganzen eine prunkvolle Atmosphäre. Doch dieser Prachtsaal, mit golden umrahmten Spiegeln und zwei Meter hohen Gemälden von Graf Wenzeslaus und seiner Schwester Kunigunde, geht in der Hektik und dem ganzen Kabelsalat, den Computern und Telefonaten, völlig unter. Nebst dem Gewirr von Kabeln herrscht auch ein Durcheinander der vier Landessprachen. «Wieso funktioniert dieser Internetanschluss nicht?», fragt jemand aus der hinteren Ecke. «Mais oui je t'ai dit», ruft ein anderer ins Telefon und «No, non è possibile oggi», gestikuliert ein Tessiner mit seinem Kollegen. Im Saal stehen an die 24 Pulte, alle versehen mit Telefon und Kabel für den hausinternen Internetanschluss. Von hier aus liefern die Medienschaffenden hauptsächlich Informationen an die Redaktionen nach Hause, gibts aber auch hie und da ein «Hallo, gehts dir gut?» oder ein «Ja, du fehlst mir auch» an die weit entfernten Angehörigen.

Nach einem anstrengenden Arbeitstag will man sich etwas gönnen: ein Abendbier. Doch wo? Das Lokal «Quellchen» ist geschlossen, dafür hat sich das «Tanz Cafe Flair» einen Namen gemacht. Jeder kennt's, keinem gefällt's, und trotzdem war jeder schon mal drin. «Ich habe immer gedacht, solche Tanzlokale gabs nur in den 70er-Jahren», sagt Roger Alig von Radio Rumantsch beim Betreten des «Flair». Es riecht wie in einem Irish Pub, hat meist nicht mehr als sechs ältere Gäste, die zu eben solcher Musik tanzen, und die Serviertochter ist zugleich noch DJ und Barkeeper.

«Wie im falschen Film»

Bei Problemen rund um den Computer ist Marlène Weiss immer zur Stelle. Die Frau aus der IT-Abteilung ist seit dem 2. Juni vor Ort und unterstützt die Medienschaffenden der SRG SSR. Zwar gefällt es ihr in Bad Bertrich. «Doch leider ist ein absolutes Altersheim hier!» Anders könne man das nicht nennen. «Ich bin mir bei der Ankunft wie im falschen Film vorgekommen.» In der Tat fallen in diesem Kurort auch die 50-Jährigen unter die Kategorie «Jungblut». Das Alltagsbild wird geprägt durch Menschen, die sich mit Krücken und Rollatoren durch die schmalen Gässlein schleppen, den morgens durchs Örtchen tuckernden Rheumabus und Schaufenster mit Kleidern aus einer unbekannt zu scheinenden Zeit. Der «Tagesanzeiger» vom 10. Juni 2006 umschrieb es folgendermassen: «Bad Bertrich ist nichts für Junge.» Susan Witschi findet es aber nicht mehr ganz so schlimm. «Ich war erstmals im Januar hier. Damals war alles grau und nebelverhangen. Aber nun, da der Sommer da ist, gefällt es mir besser», sagt die «Tagesschau»-Reporterin. Zusammen mit Kameramann Beat Erismann berichtet sie täglich von der WM.

Bad Bertrich mag in der absoluten Abgeschiedenheit liegen, ist ein Kurort, wo alles etwas langsamer zu und her geht und der hartumkämpfte WM-Titel nicht alle interessiert. Mit einem Punkt aber haben die Bad Bertricher den WM-Pokal verdient: mit ihrer Gastfreundschaft. «Besonders in hektischen Momenten fühlt man sich hier wohl und gut aufgehoben», sagt Stefan Wagner und fügt dem hinzu: «Noch nie durfte ich an einem Ort arbeiten, wo ich so nett empfangen wurde wie in Bad Bertrich.»